

einem Kleinbus zur Schule und nach Hause. Die erste neunte Klasse musste im Kellerraum des evangelischen Kindergartens unterrichtet werden, der einmal bei Unterrichtsbeginn wegen starker Regenfälle unter Wasser stand.

Sonst gab es keinerlei Probleme bei der Eingliederung in der Schule. Wir waren eine große Schulfamilie. Jeder Lehrer kannte seine Schulkinder und die Eltern waren auch sehr aufgeschlossen.

Im Jahr 1975 wurde ich Rektorin. Ein Jahr später mussten wir im Zuge der Schulreform die Jahrgänge 7 bis 9 nach Hassfurt abgeben. Dadurch, dass die Stadt vorausschauend und wohlüberlegt zur bestehenden Turnhalle eine Schwimmhalle gebaut hatte und einen Schulneubau mit Werkraum, Handarbeitsraum, eine Schulküche und eine Aula plante, erreichte Bürgermeister Mett, dass die übrigen Jahrgänge in Königsberg bleiben konnten, zumal auch das Sportzentrum bereits in Planung war. Es war für die Schüler, gerade in der Vorpubertät wichtig, in der kleinen Schule mit überschaubarer Schülerzahl und einer guten erzieherischen Atmosphäre geborgen zu sein. Alle Lehrkräfte und die Eltern wussten dies sehr zu schätzen. Der mit viel Liebe und Überlegung gestaltete Neubau der Schule wurde 1980 eingeweiht und bot eine ideale Voraussetzung für einen guten und reibungslosen Unterricht.

In den 36 Jahren meiner Unterrichtstätigkeit in Königsberg habe ich dieses gute erzieherische und unterrichtliche Feld meiner Regiomontanus-Volksschule genossen. Ich war mit all meinen Kräften für meine Schüler und die Schule da und freute mich über das gute Klima im Lehrerkolle-

gium und die fruchtbare Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle der Kinder. Die Aufnahme und Eingliederung der Schulanfänger war kein Problem, da die beiden Kindergärten in unmittelbarer Nähe waren und ein enger Kontakt zu den Erzieherinnen gepflegt wurde. Kindergartenkinder und Schüler kannten sich vom Busfahren und von den vielen gemeinsamen Veranstaltungen wie gegenseitigen Besuchen und gemeinsamen Theaterfahrten.

Außerdem lebte die Schule nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Traditionspflege ihrer Vergangenheit, wie das Kinderfest und der Hättscherkloosen-Tag beweisen.

Ich wünsche „meiner Schule“ weiterhin Erfolg und dass Lehrer und Schüler sich in ihr wohlfühlen und gerne arbeiten.

Meinen herzlichen Glückwunsch zum 50. Geburtstag der Regiomontanus-Schule! Ich bin stolz und glücklich, dass ich viele Jahre in dieser Schule arbeiten durfte und komme auch jetzt noch gerne in die wohlvertraute Umgebung zurück.

Ingrid Sieber, Rektorin a.D.



Aus der alten Schulgeschichte Königsbergs

Die Anfänge bis 1900

Das Augustinerkloster, 1296 in Königsberg gegründet und mit zwölf Mönchen besetzt, war wohl im 13. bis zum 15. Jahrhundert für die Übermittlung von Schulgrundwissen zuständig. Die Menschen damals waren zu 90% Analphabeten; die Gelehrten, der Klerus und die Juristen verständigten sich in lateinischer Sprache.

In der Chronik „Kirchen-, Schul- und Landesgeschichte“ von Johann Werner Krauß (erschienen 1754) ist Jörg Höhl 1482 als Rektor genannt. Aus den Chronikbänden mit Eintragungen von Ferdinand Feyler im Jahre 1907 geht hervor, dass ein theologisch gebildeter Rektor in dieser Zeit die Lateinschule leitete und gleichzeitig das Amt eines 2. Diakons an der Stadtpfarrkirche versah.

Johann Werner Krauß schreibt weiter von bekannten Männern, die teils hier geboren und die teils den Königsberger Schulunterricht besuchten und dadurch das Ansehen der Stadt verbreiten halfen: Zuerst ist da Königsbergs berühmtester Sohn Johannes Müller, genannt Regiomontanus, aufzuführen. Außerdem sind folgende Namen besonders erwähnt:

D. Johannes Herold stiftete für Königsberger Studierende an der Universität Leipzig ein Stipendium. M. Johannes Marcellus lehrte an der Akademie in Wittenberg. M. Balthasar Düring war 1521 der erste evangelische Prediger in Coburg.

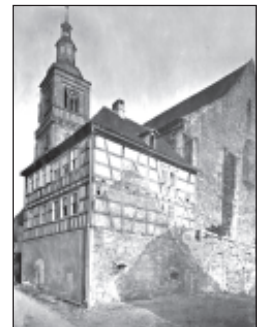
Nach der Festschrift zur 800-Jahrfeier der Stadt Königsberg (1980) wurde 1626 der Barockmusiker Wolfgang Carl Briegel hier geboren.

Ebenfalls darin nachzulesen ist, dass 1846 der später bekannte Bildhauer Heinrich Epler und 1849 Eduard Lingel, der Stifter des Königsberger Volksbades und Deutschlands größter Schuhfabrikant der beginnenden Industrialisierung, in der Stadt auf die Welt kamen.

Ein Schulgebäude wurde 1544 errichtet, woran 1744 und 1844 Gedächtnisfeiern erinnerten. Die Latein- und Singschule, um 1600 voll im Betrieb, wurde im März 1632 (Dreißigjähriger Krieg) mit großen Teilen der Stadt durch Brand zerstört. In vom Feuer verschonten Bürgerhäusern hielt man wieder Unterricht.

Erst 1707 begann man mit einem Schulhausneubau direkt neben der Marienkirche. Dieses Gebäude wurde 1904 wegen Baufälligkeit und aus hygienischen Gründen abgerissen. Zudem nahm es auch die Sicht auf die Marienkirche.

Nach Feyler erhielten 1817 die Kinder aus dem Koferschen Legat „Papier, Hefte, Bleistifte, Griffel und Leibchen“. 1860 übersiedelten die beiden oberen Klassen in das Rathaus. Wie Karl Eisentraut auf Schulplakatafeln für den Unterricht festhalten ließ, war um 1870 die Königsberger Schule dreiklassig mit 152 Schülern bei nur 870 Einwohnern.



Schulgebäude 1707-1904

Die Zeit von 1906 bis 1945

Mit Rektor Ferdinand Feyler wurde ab 1906 ein sehr fleißiger Mann Rektor der Königsberger Schule. Er schrieb in einer handschriftlichen Abhandlung Folgendes über die „neue Schule“ im Rathaus, nachdem das alte, baufällige Schulhaus westlich der Marienkirche abgerissen worden war.

Unsere Schulhaus ist mit dem Rathaus zusammen gebaut. Es steht an der Westseite des Marktplatzes. Es ist 90 Meter lang, 14 Meter breit und ungefähr 20 Meter hoch. Es steht ganz frei und auf allen Seiten befinden sich kleine und große Fenster. Auf dem Dach ist ein kleines Türmchen mit einer Glocke und einer Wetterfahne mit den 4 Himmelsrichtungen S, W, N, O. An der Fahne sieht man die Jahreszahl 1894 und einen Löwen. Ein Blitzableiter schützt das Haus vor dem Blitz. 2 große Tore führen in das Gebäude. Über dem linken, dem Schultor, befindet sich das Wappen der Stadt Königsberg. Es ist ein schwarzer Löwe im gelben Feld mit der Inschrift: „Regiomontanus-Schule“. Über dem rechten Tor (Zugang zum Rathaus) ist das Coburger Wappen: ein grüner Kranz über einigen geteilten Feldern. Darüber liest man „Städtische Sparkasse“. An Herzogs Geburtstag und anderen Festen ist unser Schulhaus mit großen Fahnen geschmückt.

Im Schulhaus selbst ist im Erdgeschoss eine Wohnung für den Schulleiter und ein Raum für die Steinkohlen. Vom Hausflur führt eine breite



Marienkirche mit Rathaus, in dem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch die Schule untergebracht war

Treppe mit Geländer in den 1. und 2. Stock. Im 1. Stock befindet sich die II. Klasse, ein Zimmer für die Turngeräte und das Konferenzzimmer. Im 2. Stock wird die I. und III. Klasse unterrichtet. Durch eine Treppe kommt man hinauf in den Dachboden. Hier wird das Holz für den Winter aufbewahrt.

Die Klassenzimmer sind etwa 9 Meter lang und 6 Meter breit. Die Bänke mit geneigter Tischplatte, Griffelrinnen und Tintenfasschen sind in zwei Reihen aufgestellt. Die Lehrertafel ruht auf einem hölzernen Gestell und ist schwarz grundiert mit roten Linien und Kästchen. Das Pult für den Lehrer erreicht man über einen Tritt. Der Fußboden besteht aus geölten Brettern. Der Ofen für die kalten Tage besteht gänzlich aus Eisen. Daneben steht ein Kasten mit Schaufel und Schürhaken. Leider ist einer der Öfen ein garstiger

(wahrscheinlich zog er schlecht; Anm. d. Verf.). Für die Erstklässer gibt es einen Lesetisch mit vielen Kästchen für die einzelnen Buchstaben, während im Deckel Rinnen zum Einstecken derselben sind. Für alle Klassen gibt es farbige, sehr lehrreiche Schautafeln.



Lehrerkollegium 1925

Zeit keine schriftlichen Unterlagen verfügbar.

Ab 1933 wehte dann ein anderer Wind in den Schulräumen des Rathauses, das Dritte Reich nationalsozialistischer Prägung veränderte das Schulleben in bisher nicht gekannter Weise. Mit der totalen Erfassung aller Menschen, besonders aber der Jugend, in Deutschland mussten sich auch die Lehrer den neuen Machthabern beugen und als Staatsdiener in die Partei (NSDAP) eintreten.

Unterrichtsziele wurden im Sinne nationaler Ideen geändert und eine gnadenlose Rassenpolitik in die Schulstube hineingetragen. Mit Beginn des 2. Weltkriegs mussten auch die Lehrer in den Krieg ziehen und



Klasse ca. 1925/26

der Unterricht wurde hauptsächlich von Lehrerinnen erteilt. Diese mussten sich noch zusätzlich zu den kriegsbedingten Einschränkungen mit übergroßen Schülerzahlen abfinden.

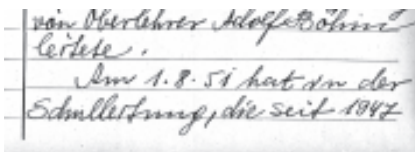


Klasse 1926/27

Die Nachkriegsjahre

Schulleiterin Amanda Fraenkel schreibt in der Schulchronik am 6. November 1954 über die schulische Nachkriegssituation. Schon in den letzten Kriegsjahren konnte von einem ordentlichen Schulunterricht nicht mehr die Rede sein. Die immer näher rückende Front machte einen geregelten Unterricht unmöglich. Mit dem Einmarsch der amerikanischen Truppen wurde die Schule geschlossen und es vergingen Monate, bis an die Wiederaufnahme des Unterrichts gedacht werden konnte.

Als die Schulen am 1. Oktober 1945 geöffnet wurden, musste eine traurige Bilanz gezogen werden. Die bisherigen Lehrer waren aus den Schuldiensten entfernt worden. Zur Verfügung standen drei Lehrkräfte, die politisch nicht belastet waren:

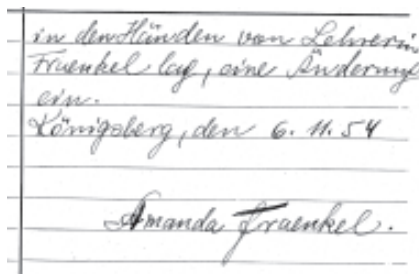


Letzte Eintragungen in der Schulchronik ...

Lehrer Hermann Büttner, Frau Lydia Büttner und Fräulein Ottilie Schön, alles Heimatvertriebene, die die Ausübung der Lehrtätigkeit erhielten. Am 15.12.45 wurde Lehrerin Amanda Fraenkel von Ditterswind nach Königsberg versetzt. Lydia Büttner schied zur gleichen Zeit aus. Große Sorgen machte die Tatsache, dass den Schülern weder Bücher noch Hefte zur Verfügung standen. Papier zum Schreiben war fast überhaupt nicht beizubringen. Mit den primitivsten Dingen musste der Unterricht

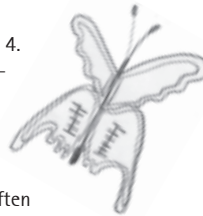
begonnen werden. Der 3. und 4. Jahrgang hatte nicht einmal Lesen gelernt. Der Beginn nach dem Zusammenbruch war mehr als dürftig und verlangte in den ersten Nachkriegsjahren von den Lehrkräften mehr als nur Pflichterfüllung.

Lehrer Hermann Büttner musste am 10. 5.1947 die Schule verlassen. Bald darauf (1.6.47) wurde Fräulein Ottilie Schön versetzt, so dass nur die Lehrerin Fraenkel übrig blieb. Aber schon zum Ende des gleichen Schuljahres kam die Lehrerin Fräulein Hermine Schuhmann nach Königsberg. Zur weiteren Verstärkung wurde zu Beginn des Schuljahres 1947/48 Lehrer Julius Prause eingestellt. Studienrat Fritz Reichel half mehrere Wochen aus, bevor er seine Anstellung an der Oberschule in



... von der ehemaligen Schulleiterin Amanda Fraenkel

Haßfurt erhielt. Die von ihm geführte Oberklasse musste daher weiter von Lehrer Prause und der Lehrerin Fraenkel unterrichtet werden. Erst im Frühjahr 1948 (16.04.48) erhielt die Oberklasse den



nach Königsberg gekommenen Oberlehrer Weißmann als ständigen Klassenlehrer.

Etwa zu Beginn des Schuljahres wurde Lehrer Julius Prause versetzt und Hauptlehrer Gustav Jaeger in Königsberg wieder eingestellt. Als dann Lehrer Weißmann am 30.04.49 nach Schweinfurt versetzt wurde, kam auch Oberlehrer Adolf Böhm wieder nach Königsberg. Er war aber ständig krank; die Oberklasse musste wieder vertretungsweise von Lehrer Gustav Jaeger und Lehrerin Fraenkel unterrichtet werden. Erst zum Schuljahr 1950/51

übernahm Lehramtsanwärter Willibald Schorn die Oberklasse, die er bis zur Pensionierung von Oberlehrer Adolf Böhm leitete.

Amanda Fraenkel schloss ihre Aufzeichnungen mit den Worten: *Am 1.08.51 trat in der Schulleitung, die seit 1947 in den Händen von Lehrerin Fraenkel lag, eine Änderung ein.*

Hier bricht der Eintrag ab. Näheres wird nicht mitgeteilt. Am 16. August 1951 wurde Wilhelm Fischer mit den Aufgaben des Schulleiters betraut.

Aus der Chronik von 1951:
Im Januar beschliesst der Stadtrat Königsberg, ein Gelände für das neue Schulgebäude zu kaufen.

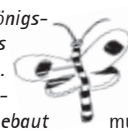
Die Anfänge der neuen Regiomontanuschule

Während der Einweihung am 7. Oktober 1952 stellte Bürgermeister Georg Bezold fest, dass der Schulhausneubau schon vor langer Zeit geplant war:

Bereits 1853 sollte zu Ehren von Königsbergs großem Sohne Regiomontanus eine neue Volksschule gebaut werden. Der zweite Versuch führte 1896 wenigstens dazu, daß das alte Rathaus ausgebaut wurde, wodurch drei Schulsäle entstanden. Gleich nach dem ersten Weltkriege wurden wieder Pläne zum Bau einer neuen Schule gefertigt. Aber die Inflation verhinderte die Ausführung der Arbeiten. Erst nach dem zweiten Weltkrieg führten die 1950 erneut aufgenommenen Beratungen zu dem Erfolg, dass am 14. Juli 1951 der Grundstein der Regiomontanuschule gelegt werden konnte.

Der Schulhausneubau wurde auch deshalb notwendig, weil die Schülerzahl ständig anstieg. Zu Beginn des Schuljahres 1951/52 mussten 111 Schülerinnen und 100 Schüler, also 211 Kinder, unterrichtet werden. Mit einer Regierungsent-schließung vom 28.6.1951 wurde deshalb an der evangelischen Volksschule eine 5. Schulstelle errichtet. Da aber in der alten Schule im Rathaus nur 4 Lehrsäle waren, mussten die 1. und 2. Klasse abwechselnd den gleichen Raum benutzen. Um einen Vollunterricht in allen Klassen zu gewährleisten, wurden täglich einzelne Unterrichtsstunden verschiedener Klassen in das Sitzungszimmer des Rathauses verlegt.

Dass der Schulhausneubau schließlich als sinnvoll angesehen wurde, war auch folgender Tatsache zuzuschreiben: Aufgrund einer Entschlie-Bung der Regierung von Unterfranken vom 16. Sep-tember 1952 wurde mit Wirkung vom 1. Oktober



in Königsberg eine katholische Bekenntnisschule für die katholische Bekenntnminderheit der Stadt Königsberg errichtet. Der Schulsprengel sollte sich auf alle Volksschulpflichtigen und in Königsberg wohnhaften Kinder erstrecken. Es waren dies zu Beginn des Schuljahres 1952/53 48 katholische gegenüber 150 evangelischen Schülerinnen und Schülern. Für die katholische Bekenntnisschule wurden zwei Klassen gebildet. Die Klassen der evangelischen Bekenntnisschule wurden hierdurch

nicht berührt. Es verblieben ihre fünf Klassen. Nicht unerwähnt bleiben soll, dass die Aufspaltung in der Bevölkerung einen heftigen Meinungsstreit auslöste. Eine im Vorfeld nach Würzburg gereiste Abordnung konnte die Schultrennung aber nicht verhindern.

So traf sich der Einzug der Schüler in die neue Regiomontanuschule termingemäß richtig, da das neue Schulgebäude nun alle Klassen beherbergen konnte.



Die Grundsteinlegung

Da in den Schulchroniken nichts Näheres über die Grundsteinlegung an der neuen Regiomontanuschule steht, wird hier auf den Bericht des *Boten vom Hassgau* in der Ausgabe Nr. 83 von 1951 Bezug genommen.



Letzte Vorbereitungen zur Grundsteinlegung

Demnach waren am 14. Juli 1951 zahlreiche Bürger auf dem Bauplatz an der Allee-straße erschienen, um die Grundsteinlegung zum neuen Schulhaus mitezuerleben. In feierlicher Form wurde der Festakt mit Fanfarenklängen, einem Schülerchor und einem Prolog, den ein Schüler sprach, eröffnet. Bürgermeister Georg Bezold begrüßte die anwesenden Ehrengäste.

Nachfolgend erwähnte er, dass bereits vor 100 Jahren ein Schulhaus geplant worden war, Pläne



Der Grundstein im Jahr 2001

rechte Seite: Schlagzeilen von 1952 aus dem *Boten vom Hassgau* vor dem Hintergrund der sachlichen handschriftlichen Aufzeichnungen in der Schulchronik

UND DAS IM JAHRE 1952?
 Es geht um die Bekenntnisschule zu Königsberg in Bayern - Unglaubliche Intoleranz - Schon fünf Jahre Schulkampf - Sind die Katholiken Staatsbürger zweiter Klasse? - Fragen an die Regierung
 Bote vom HaBgau Nr. 132 vom 5. Nov. 1952

Werden die Volksschüler auseinandergerissen?
 Stadtrat lehnt Schulsprengelbildung mit Unfinden ab.
 Schuleinweihung am 7. Oktober 1952. - Aus der letzten Stadtratssitzung

Kath. Bekenntnisschule angeordnet
 Königsberg. Die Regierung von Unterfranken, Würzburg hat gegen den Willen der maßgebenden Gemeindeorgane (Stadtrat, Schulpflegschaft) eine kath. Bekenntnisschule in Königsberg angeordnet. Die Errichtung der Schule wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1952 ausgesprochen. Der Schulsprengel der kath. Bekenntnisschule erstreckt sich auf alle innerhalb der Stadt Königsberg wohnenden kath. Kinder. Die finanziellen Aufwendungen muß die Stadt Königsberg tragen. Die räumliche Unterbringung der kath. Bekenntnisschule hat, wie die Regierung bestimmt, in der

Die Bekenntnisschule im Allgemeinen und Besonderen
 Stellungnahme zur "Schulangelegenheit Königsberg" von Pfarrer Ziegler, Hagerthausen.

Hofheimer Lehrerverein zu Königsberger Schulverhältnissen
 Der Lehrerverein billigt die Haltung der Königsberger Lehrerschaft.



Die Kinder unter der Leitung von Oberlehrer Gustav Jäger

hierzu waren am 20. April 1854 angefertigt worden. Doch 1896 wurden die Rücklagen von 46.000 Goldmark für die Schule im Rathaus verbaut. Nach dem 1. Weltkrieg griff man den Gedanken wieder auf, gestützt durch eine großzügige Stiftung von Eduard Lingel. Das Tempo der Inflation machte aber auch diesen Plan zunichte.

Im weiteren Verlauf der Feierstunde verlas Lehrer Schorn die Urkunde, die mit einer Schulgeschichte seit 1700, Münzen und Tageszeitungen, in einer Metallkapsel gut verpackt, in den Grundmauern vermauert wurde. Die Urkunde gab Aufschluss über den Einwohnerstand der Stadt Königsberg, über den seinerzeit amtierenden Stadtrat und sollte einen Gruß darstellen an spätere Geschlechter, die diese Urkunde fänden.

Bürgermeister Bezold vollzog den ersten Hammerschlag. Landrat Dr. Krahrer führte aus, dass der Königsberger Schulhausneubau der erste im Landkreis nach vielen Jahren sei. Schulrätin Renner gebrauchte in ihrer Rede ein Wort des Bundespräsidenten Theodor Heuß: „Eine Not ist über uns

gekommen, drum lasst uns Schulen bauen.“

Den Dank der Schülerinnen und Schüler sprach Schulleiterin Amanda Fraenkel aus. Sie schloss ihre Rede mit einem Appell an die Kinder: „In den neuen Schulräumen mögt ihr im Geiste einer neuen Zeit heranwachsen, als Vorbild Regiomontanus vor Augen, dessen Namen auch unsere Schule trägt.“

Die Geistlichen Pfarrer Brendel, Haßfurt, als Vertreter der evangelischen Kirche und Pfarrer Helmschrott als Vertreter der Kirchengemeinde stellten den Schulhausneubau unter Gottes Schutz.

Der Schülerchor unter der Leitung von Hauptlehrer Jäger, ein Gesangverein und eine Bläsergruppe, beide unter der Leitung von V.A. Reichardt, umrahmten die Feierstunde musikalisch. Die Feierlichkeiten endeten unter Fanfarenklängen.

Der Zeitungsschreiber schloss seinen Bericht mit der Feststellung, dass die Grundmauern schon erahnen ließen, dass die Regiomontanuschule eine Sehenswürdigkeit im Landkreis werden würde. Die Stadtgemeinde sei ihrer traditionellen Verpflichtung, in jeder Beziehung repräsentativ zu wirken, nachgekommen, was gerade in der Nachkriegszeit Bewunderung verdiene.



Schulrätin Renner bei ihrer Ansprache

Die Baugeschichte

In der Schulchronik hielt Schulleiter Wilhelm Fischer folgende Einzelheiten zum Bau fest:

In einer Bauzeit von rund eineinhalb Jahren entstand das neue Gebäude der Volksschule Königsbergs. Den Bauplatz stellten die Landwirte



Spatenstich Frühjahr 1951

Erhard Adler und Johann Grimmer zur Verfügung. Die Pläne stammen von dem Architekten A. Koller, Bad Kissingen. Die Baufirma Alfred Burkardt, Königsberg, erhielt die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten übertragen und

konnte im Mai 1951 mit dem Bau beginnen. Die Backsteine lieferte die Firma Gebr. Schliemann in Altershausen. Firma Heinrich Hauck, Königsberg,



Baubegehung 1951



Errichtung der Grundmauern

führte die Zimmerarbeiten und Firma Emil Erhardt, Coburg, die Dachdeckerarbeiten durch. Die Kunststeine lieferte Firma Josef Hippler und Sohn, Garitz, die Natursteine Firma Gresser, Ochsenfurt. Die Firma Lorenz Wittig, Zeil, wurde mit der Durchführung der Glaser- und Fensterarbeiten beauftragt. Ing. Disput, Haßfurt, erhielt die Heizungsanlage (Marke Buderus), Firma Adolf Lampert, Königsberg, die Verputz- und Tüncherarbeiten, Firma G. Weiß, Königsberg, die Elektroinstallation, Firma Berthel, Königsberg, die sanitäre Installation, die Baufirma



Richtfest am 22.09.1951

Martin, Königsberg, die Ausführung der Außenanlagen. Die Sonnenuhr arbeitete der Künstler G. Klietsch, Wonfurt. Die Königsberger Holz-Werkstätten führten die Schreinerarbeiten aus. Türen wurden von der Firma Schuster u. Schmidt in Schweinfurt bezogen. Die Vereinigten Dachpappenfabriken Bamberg lieferten den Teerbelag für den Fußboden, am Fußboden-, bzw. Parkettlegen waren die Firmen Albert Sailer, Schweinfurt, Franz Hippler, Garitz, und Bernhard Kasper aus Brückenau beteiligt. Ferner waren am Bau tätig das Plattengeschäft V. Mirk, Schweinfurt, die Bauschlosserei Karl Mahr, Haßfurt, die Kunstschlosserei Hans Federl, Bad Kissingen. Die einheimische Leuchten-Fabrik Profilux-Leuchten-G.m.b.H., Königsberg, stattete die Räume mit ihren

modernen, geschmackvollen Neon-Röhren aus. Die Schulmöbel lieferte Firma Menger, Stoffelsmühle. Die künstlerische Ausgestaltung der Eingangshalle und der Gänge hat Prof. Hehn, Bad Kissingen übernommen. Die Gesamtkosten bis gegen Ende des Jahres betragen rund 413000 DM, davon für die Heizung 42000 DM, für die Schreinerarbeiten 20000 DM, für die Fenster 19000 DM, für Innenputz 12000 DM, für sanitäre Anlagen 13000 DM, für elektrische Installation (ohne Leuchtkörper) 7000 DM, für Außenanlagen 7000 DM, für Schulmöbel 11500 DM, für 1 qm Fußboden, Buche 2. Klasse 15 DM, für 1 qm Fliesen, Muschelkalkplatten 23 DM, für Solenhofer (!) Platten 17 DM.



Die Einweihung

Am 7. Oktober 1952 erfolgte die Einweihung der neuerbauten Schule. In der Schulchronik berichtet Schulleiter Wilhelm Fischer:

Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem mit den Bundes- und Landesfahnen geschmückten Bau eingefunden, als das unter der Stabführung von Ehrenchorleiter V. A. Reichardt stehende Orchester die Feier mit dem festlichen Ruf von „Ad Astra“ einleitete. Nach dem Choral „Danket dem Herrn“ des ebenfalls unter Leitung von V. A. Reichardt stehenden gemischten Chors des Gesangvereins Königsberg hieß Bürgermeister Georg Bezold die Anwesenden, darunter auch sämtliche Schulklassen,

herzlich willkommen. Sein besonderer Gruß galt dem Vertreter der Regierung von Unterfranken, Regierungsschulrat Franz Mayer, dem Leiter des Arbeitsamtes Schweinfurt, Oberregierungsrat Meier, Landrat Dr. Herbert Krahmer, Bezirkschulrätin Emma Renner, Hofheim, den Vertretern der Geistlichkeit, Kreisbaumeister Hahn, dem Architekten H. Koller, Bad Kissingen, und sämtlichen am Bau beteiligten Handwerkmeistern und Bauleu-



ten. Mit besonderer Freude begrüßte das Königsberger Stadtoberhaupt den Oberbürgermeister der Stadt Coburg, Dr. Langer, wobei er die Verbundenheit Coburg-Königsberg besonders herausstellte. Schließlich begrüßte er alle die anderen geladenen Gäste, darunter Altbürgermeister Ed. Kipp, und die erschienene Bevölkerung von Königsberg.

In einem geschichtlichen Rückblick ging Bürgermeister Georg Bezold kurz auf die Bestrebungen zu einem Schulhausneubau seit 1853 bis zur Grundsteinlegung am 14. Juli 1951 ein.

Weiter schreibt Fischer:

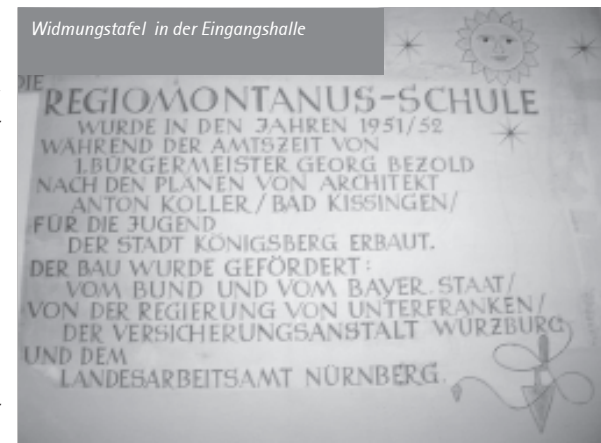
Bereits am 22. September des gleichen Jahres Richtfest gefeiert worden war, der Bau im Winter gut ausgetrocknet sei, so dass im Frühjahr 1952 zielstrebig weitergebaut werden konnte. Bei dieser Gelegenheit dankte er dem damaligen Stadtrat (Wahlperiode 1948-52) für den Beginn dieser segensreichen Arbeit. Er dankte aber auch dem neuen Stadtrat für das Mitgehen in der Schulhausfrage und für die Vollendung des Werkes. Besonderen Dank und Anerkennung sprach er dem Architekten, Herrn Koller, für den unermüdlichen Einsatz und für das sinnvolle Planen aus. Ver-



Bürgermeister Bezold

ständiglicherweise war Königsberg bei der Durchführung des großen Projektes auf die Unterstützung des Staates angewiesen. So dankte der Bürgermeister dem Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und der Finanzen, der Regierung von Unterfranken, der Landesversicherungsanstalt Würzburg und dem Landesarbeitsamt Nordbayern mit dem Arbeitsamt Schweinfurt für die gewährten Zuschüsse und Darlehen. Weitere Dankesworte galten dem Landrat Dr. Krahmer, der sich stets persönlich für das Königsberger Schulhaus bei allen Stellen eingesetzt hat, dem Kreisbaumeister Hahn, Hofheim, den Unternehmern und Handwerksleuten für ihre wirkliche Meisterarbeit und allen den im Bau beteiligten Arbeitern.

Widmungstafel in der Eingangshalle



Hierauf erläuterte er, mit welchem Recht die Schule den Namen Regiomontanus trägt. Sie ist dem großen Sohn der Stadt Königsberg gewidmet. Die Schulkinder, die aus dieser Schule hervorgehen, mögen etwas von dem Geist mitbekommen, der es ihnen ermöglicht, das Leben zu bezwingen.

Nach einem Kanon, der von einem Schülerchor unter der Leitung der Lehrerin H. Schuhmann gesungen wurde, sprach der Vertreter der Regierung, Regierungsschulrat Meyer. Er übermittelte die Grü-

ße des Präsidiums der unterfränkischen Regierung, die diesem Werk freudige Anerkennung zolle. Mit dem Weiheakt finde die zielstrebige Arbeit der verantwortlichen Stellen ihre Krönung. Die Kinder der Einheimischen und Heimatvertriebenen, der Protestanten und Katholiken würden in diesem Hause in Eintracht eine Heimstatt finden.

In längeren Ausführungen stellte dann Landrat Dr. Herbert Kraher fest, daß Königsberg mit seiner bedeutsamen Vergangenheit ein Gebäude erhalten

Schülerbestand zu Beginn des Schuljahres 1952/53

Klasse	Gesamtzahl	Geschlecht		Religion			Herkunft	
		Kn.	Md.	ev.	kath.	gottgläub.	orts-eigen	orts-fremd.
1.	25	12	13	21	4	-	21	4
2.	21	7	14	15	4	2	16	5
3.	32	18	14	26	6	-	20	12
4.	34	17	17	23	11	-	29	5
5.	19	6	13	12	7	-	13	6
6.	27	12	15	18	9	-	23	4
7.	19	9	10	14	5	-	13	6
8.	23	13	10	21	2	-	13	10
Summe	200	94	106	150	48	2	148	52

Schulgeschichtliche Aufzeichnungen aus dem Jahr 1952 von Schulleiter Wilhelm Fischer



Bei der Schlüsselübergabe: Bürgermeister Bezold (Mitte) und Pfarrer Koderisch (rechts)

habe, das nicht nur der lokalen Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit Rechnung trage, sondern sich auch sehr gut ins althistorische Stadtbild einfüge. Anschließend gratulierte der Landrat der Stadt Königsberg zum ersten neuen Schulhaus im Landkreis Hofheim.

Bezirksschulrätin Emma Renner bezeichnete die Feier als ein Erntedankfest besonderer Art. Dem Willen sei die Tat gefolgt und habe einen jahrzehntelangen Traum Wirklichkeit werden lassen. Der Schöpfer, Architekt Koller habe seine Aufgabe erkannt und der Tradition Rechnung getragen.

Oberbürgermeister der Stadt Coburg Dr. Langer sagte, dass Königsberg und Coburg fünfmal getrennt und wiedervereint worden seien, bis mit dem 1920 erfolgten Anschluß an Bayern die verwaltungsmäßige Bindung fiel. Er übermittelte der Stadt die besten Glückwünsche des Stadtrats Coburg

und überreichte dem Bürgermeister zur Erinnerung einen Stich von Coburg aus dem Jahre 1631. Stadtpfarrer W. Koderisch schilderte in lebhaften Worten die schweren Tage und die haltlosen Zustände nach dem Zusammenbruch. Wenn man jetzt nach sieben Jahren das Leben betrachtet, so muß man feststellen, daß sich schon vieles geändert habe und es könne einem angst werden vor dem Tempo, mit dem viele Menschen einem üppigen Lebensstandard entgegenhasten. Aber diese Gedanken sollen die Freude an dem Bau, der sieben Jahre nach dem totalen Zusammenbruch entstanden sei, nicht trüben. Einigkeit und christlicher Glaube sollen in dem Schulgebäude vorherrschend sein. – Als Vertreter der katholischen Kirche sprach für den erkrankten Pfarrer Helmschrott der Geistliche Rat Dr. Weigand, Hofheim. Er brachte zum Ausdruck, daß über der Schule stets Gottes Leitstern stehen müsse und daß die Schule erst dann ihren vollen Wert erhalte, wenn sie in Gottes Ordnung hinein wachse und so eine Charakterschule werde.



Regiomontanus-Bild in der Eingangshalle

Architekt Koller dankte dem Stadtrat auch namens der Unternehmer für das Vertrauen und übergab dann Bürgermeister Bezold den goldenen Schlüssel. Dieser gab bekannt, dass der Stadtrat Königsberg anlässlich der Einweihung die beiden Bürger V. A. Reichardt und Dr. Peter Franz Stubmann zu Ehrenbürgern ernannt habe, und übergab die vom Bürgermeister und sämtlichen Stadträten unterzeichneten Ehrenbürgerbriefe. Hierauf brachte die Schülerin Ingrid Schmidt den Dank an den Bürgermeister für seine große Mühe durch ein Gedicht und Überreichung eines Geschenkes zum Ausdruck. Es erfolgte sodann die Schlüsselübergabe durch den Bürgermeister an den Schulleiter Hauptlehrer Fischer. Dieser stellte in seinen Ausführungen drei Dinge heraus, die Schüler und Erzieher an diesem

Tage besonders bewegten: Freude, Dank und Verpflichtung. Er betonte, daß die Lehrer sich nicht bloß bemühen werden, die Kinder mit Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten, sondern sie zu geistiger Selbständigkeit, zu einem Arbeiten miteinander und füreinander, somit zur Gemeinschaft zu erziehen. Unter den Klängen der Königsberger Schloßfanfare von V. A. Reichardt schloss die Schülerin Sigrid Wohlleben mit dem goldenen Schlüssel das schöne Haus auf. Mit der gemeinsam gesungenen dritten Strophe des Deutschlandliedes endete die würdige Feier.

Eine Schulhausbesichtigung schloss sich an, der ein gemeinsames Festessen der geladenen Gäste im Schwarzen Bären folgte.



Ansicht der Schule während der Einweihungsfeier

Die Entwicklung von 1952 bis heute

Der Schul- und Fortbildungsleiter Hauptlehrer Wilhelm Fischer, der die Regiomontanusschule seit August 1951 leitete, trat am 1. Mai 1958 in den Ruhestand. Große Verdienste erwarb er sich noch im Ausbau einer Volksbibliothek. Er übergab symbolisch mit einem goldenen Schlüssel die Schulleitung an Lehrer Karl Eisentraut. Den Ruhestand konnte W. Fischer nicht lange auskosten, denn er verstarb im Januar 1960.

Die Schulchronik befasst sich fast nur mit der evangelischen Bekenntnisschule. Diese war bis in das Schuljahr 1961/62 dreiklassig, die katholische Schule einklassig. Die Klassen schienen aus den Nähten zu platzen, denn am 15. November wurde an die Regierung von Unterfranken der Antrag auf eine vierte Klasse gestellt, weil die Oberstufe 58 Schüler aufwies. Im Schuljahr 1962/63 waren es dann vier Klassen bei 154 Schülern. Im 1. Jahrgang wurden evangelische und katholische Kinder zusammen unterrichtet, dann bildeten 2/3, 4/5 und 6-8 jeweils eine Klasse, daneben die Katholiken von 2-8 eine Klasse.

In diese Zeit fiel auch die Schenkung eines Schulwaldes an die Schüler. Im sogenannten Paradies in der Königsberger Flurabteilung „Obergrund“ übergab der unterfränkische Regierungspräsident Dr. Gündler sechs Hektar mit einem Bestand von 30.100 Fichten, 700 Winterbuchen, 200 Rottbuchen und 70 europäischen Lärchen.

Im März 1965 bildete Königsberg mit Hellingen einen Schulverband. Durch das Hereinkommen neuer Schüler wurde die evangelische Schule fünfklassig. Zwei Jahre später, im Mai 1967, kam

von diesem Schulverband der Antrag, die evangelische und katholische Schule zu einer christlichen Gemeinschaftsschule zusammenzulegen. Man schritt zur Abstimmung, wobei zur Auflage gemacht wurde, dass beide Elternteile wählten. Bei 222 Kindern in der evangelischen Schule wurde für 186 vom Wahlrecht Gebrauch gemacht. Das Ergebnis war eine Sensation: Bei nur drei Nein-Stimmen und einer Enthaltung votierte man für die Gemeinschaftsschule. In der katholischen Schule (70 Kinder) wurde für 51 Schüler abgestimmt. Es waren 47 Ja-, 3 Nein-Stimmen und eine ungültige Stimme. Hier leistete Königsberg eine Pionierarbeit, denn der bayernweite Volksentscheid kam erst am 7. Juli 1968.



Rektor Karl Eisentraut im Jahr 1985

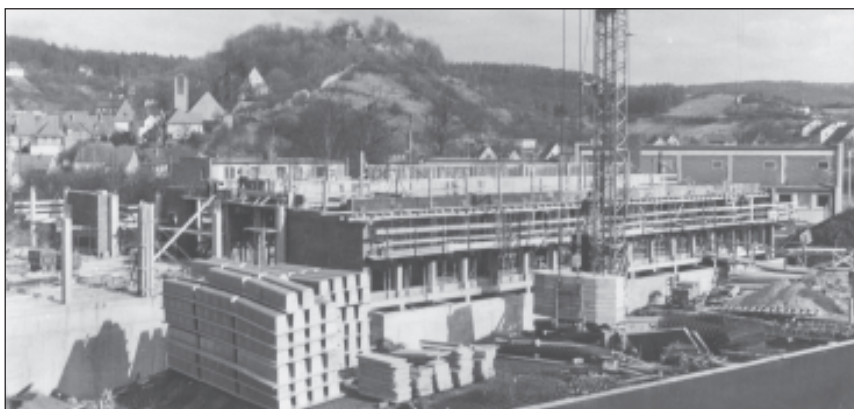
Im Jahre 1968 gab es erste Gedanken, ob man nicht eine Verbandsschule Unfinden, Hellingen, Altershausen und Königsberg gründen sollte, nachdem seit 1966 schon die Oberstufe Unfindens nach Königsberg reiste, während die Unterstufe im Dorf verblieb.

Zum Schuljahr 1968/69 war es dann soweit, der Schulverband Königsberg, Hellingen, Unfinden, Junkersdorf, Altershausen und Kottenbrunn wurde aufgestellt. Junkersdorf und Unfinden waren Schulorte und befanden sich im Schüleraustausch, nur ihre Oberstufen begaben sich nach Königsberg. Altershausen und Kottenbrunn fuhr geschlossen zur Regiomontanusschule.

So langsam machte sich eine Schulraumnot bemerkbar. Architekt Rauduss



Schule in Hofstetten 1978



Blick zum Schlossberg während der Bauphase des Anbaus 1977

aus Haßfurt wurde im Juli 1970 beauftragt, einen Entwurf für einen Schulerweiterungsbau zu fertigen.

Im gleichen Monat, am 20. Juli 1970, dem fünfzigsten Jubiläum der Eingliederung Königsbergs nach Bayern, legten die Stadt und Vertreter des Freistaates Bayern den Grundstein für eine Lehrschwimmhalle. Sie wurde zwei Jahre später am 17. Juni 1972 eingeweiht.

Nach der Pensionierung von Rektor Karl Eisen-
traut übernahm am 28. Januar 1975 seine Tochter Ingrid Sieber die Schulleitung. Oberschulrat Leo Maag führte sie als erste Rektorin im Landkreis ein.

Eine Stadtratssitzung vom 29. April 1975 entfachte Diskussionen. Es sollte der Schulsprengel Königsberg auf die Gemeinden Holzhausen und Römershofen ausgedehnt werden, dafür aber nur die Grundschule beinhalten. Die Hauptschulklassen Königsbergs und aller seiner Stadtteile sollten nach Haßfurt kommen. Der Elternbeirat der Schule Königsberg schickte am 2. Juli 1975 ein Begehren an das Staatliche Schulamt, wenigstens die 5./6.

Jahrgangsstufe in Königsberg zu belassen. Noch aber blieb alles beim Alten. 1975/76 erteilten in den Schülerjahrgängen 1-9 zwölf Lehrkräfte in zwölf Klassen Unterricht, wobei vier Klassen ausgelagert waren (Amtsgericht, Rathaus, Hofstetten, Junkersdorf); 1976/77 waren es fünf.

Mit einer Befürwortung von 86,8 % durch die Eltern wurde am 26. Juni 1975 die Fünf-Tage-Woche eingeführt.

In der Schulleitung wurde am 1. April 1977



Fertigstellung der Außenanlagen 1979

der Rektorin Ingrid Sieber der Lehrer Gerold Snater als Konrektor zur Seite gestellt.

Im gleichen Monat begannen die Erdarbeiten für einen Schulerweiterungsbau zwischen der bestehenden Schule und der Turnhalle. Bauunternehmer war der Königsberger Arno Burkardt. Das Richtfest fand am 31. März 1978 statt.



Konrektor Snater und
Rektorin Sieber 1982

Im Juli 1977 fand an der Schule die letzte Abschlussfeier für den neunten Schülerjahrgang statt. Mit dem Schuljahr 1977/78 gingen alle Hauptschüler ab dem 7. Schülerjahrgang nach Haßfurt. Die Ortsteile Holzhausen und Römershofen kamen schulisch nach Königsberg. Die Dörfliser jedoch verblieben immer noch beim Schulverband Ebelsbach.

Eine weitere Bereicherung für den schulischen Unterricht bildete die Fertigstellung einer neuen Freisportanlage an der Unfindener Straße. Sie wurde am 9. September 1978 eingeweiht.

Ein knappes Jahr später folgte am 20. Juli 1979 die Einweihung des Schulerweiterungsbaus. Eine Zeitung bildete die Schlagzeile „Alt und neu – geschickt vereint“. Die Einweihung nahm der Regierungsschulabteilungsdirektor Joachim Schumacher vor. So war nun endgültig entschieden, dass in Königsberg die Grundschule und eine Teilhauptschule I tatsächlich verblieben. Mit der Einweihung verbunden war eine Teilabtretung



Einweihungsfeier am 20.07.1977

der alten Regiomontanusschule an das Volkswildungswerk Königsbergs.

Zum Schuljahr 1980/81 sind zum ersten Mal die Dörfli-
fliser Schüler im Busfahrplan erwähnt. Sie besuchten also ab jetzt die Volksschule Königsberg.

Im September 1983 beschränkte der Freistaat Bayern die Zuschüsse für Buskosten. Für Grundschüler wurde erst ab 3 km und für Hauptschüler erst ab 4 km gezahlt. Die Stadt Königsberg ließ aber trotzdem für alle Unfindener und für die Hellinger Hauptschüler die Busse weiter fahren.

Zum 1. September wurde Gerold Snater zum Schulleiter an der Grundschule Zeil/Sand ernannt.

Am 5. Oktober 1986 fand ein Festakt zu Ehren des 550. Geburtstages von Regiomontanus in München und in Königsberg statt.

Schulamtsdirektor Leo Maag führte den Lehrer Wolfgang Ortloff, zuletzt tätig an der Grundschule Zeil am Main/Sand am Main als stellvertretenden Schulleiter in Anwesenheit von Bürgermeister Rudolf Mett an der Regiomontanus-Volksschule ein.

Mit Wirkung vom 1. August wurde am 14. Juli 1987 Wolfgang Ortloff zum Konrektor ernannt. Im März 1988 wurde nach 29 Jahren Hausmeistertätigkeit an der Volksschule Königsberg



Adolf Kuchler, liebevoll Adi genannt, verabschiedet. Neuer Hausmeister wurde Hans Stark.



Im April 1988 wurde ein Brunnen im Schulhof aufgestellt. In Erinnerung an Regiomontanus soll er das zerbrochene Weltbild nach dessen Lehren darstellen.

1989 vollzog sich die Wiedervereinigung Deutschlands. Für Königsberg, direkt in der

Nähe der ursprünglichen Grenze, war es ein einschneidendes Erlebnis. Was lag näher, als den Gedanken einer Partnerschule aufzugreifen. Die gute Wahl der Schule Königsbergs fiel auf die Grund- und Oberschule Streufdorf in der Nähe von Heldburg. Nach den Besuchen der Schulleitungen reisten am 4. April 1991 das Lehrerkollegium und am 2. Oktober desselben Jahres die Schüler in den thüringischen Ort. Am 4. April 1992 folgten Gegen-



Zu Besuch in Streufdorf

besuche in Königsberg und im Jahr darauf in Zeil.

Am 15. Juli ging der beliebte Hausmeister Hans Stark in Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Gerd Kost, der es bis heute noch ist

Im Januar 2000 beging Rektorin Ingrid Sieber ihr 25jähriges Schulleiterjubiläum und war zugleich auch 40 Jahre Lehrerin. Nach Beendigung des Schuljahres 1999/2000 trat sie mit 63 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand.

Konrektor Wolfgang Ortloff wurde mit Wirkung vom 1. August 2000 von der Regierung von Unterfranken das Schulleiteramt übertragen. Mit Wirkung vom 1. Februar 2001 folgte die Beförderung zum Rektor. Zu Beginn des Schuljahres 2001/02 kam die Lehrerin Gisela Schott als Schulleiterstellvertreterin von Haßfurt nach Königsberg, wo sie mit Wirkung vom 1. Dezember 2001 zur Konrektorin ernannt wurde.



Im Jahr 2000 erhielt die Aula durch den Elternbeirat ein freundliches Gesicht

